Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 20. Freytag, den 11. März 1814.

Auf den 10. März.

Erinnerung im schwermutsvollen Schleier
Schwebt neu erwacht mit leisem Flug herab,
Und schon ergießt ihr Klageton sich freier;
Was sie beweint, ach! deckt das kalte Grab!
Und leise hallt die tiefgerührte Leier
Die Laute nach, die ihr die Wehmuth gab;
Und klagend mit ätherischem Gefieder
Ertönen sie von jeder Lippe wieder!

In diesem Tag' entstrahlte jene Stunde,
Die düster jezt bey uns vorüber schwebt,
Die Sie uns gab, Sie, die auf jedem Munde,
In jeder Brust äonenlang noch lebt,
Sie, deren Bild selbst die entfernste Kunde
Dem frohen Geist aus Zauberfarben webt!
Die neidisch uns der Himmel selbst nicht gönnte
Damit Sie ihn voll Huld verschönern könnte!

Sie schwand dahin des Himmels schönste Gabe,
Uns blieb von Ihr nichts als Ihr Bild zurück!
Stumm stehen wir, daß unser Herz sich labe,
Noch tief betrübt mit wehmutsvollem Blick
Und schwerer Brust an Ihrem frühen Grabe,
Und weinen ach! um das verlohrne Glück!
Indeß gerührt mit wehmutsvollen Tänzen
Die Grazien noch Ihre Urne kränzen!

Und schweigend nimmt die trauernde Camöne
Zum süßen Trost die Harfe von der Wand,
Daß ihr Gesang den bittern Schmerz versöhne:
Doch sie erbebt, es zittert ihre Hand,
Und sie entlokt nur bange Klagetöne,
Und mehrt das Leid, das jede Brust empfand!
Und heißer wird das sehnliche Verlangen,
Und schneller rinnt die Zähre von den Wangen!

Laßt, tönt ihr Lied, laßt eure Thränen rollen,
Erleichtert jezt das schwer gepreßte Herz;
Ach! hebt gerührt an diesem wehmutsvollen,
Einst frohen Tag, das Auge himmelwärts,
Ein Opfer noch der Herrlichen zu zollen,
Und überlaßt euch dem gerechten Schmerz!
Auf kurze Zeit ward Sie euch einst gegeben,
Um ewig Ihr als Muster nachzustreben.

Geheiligt sey der schmerzlichste der Tage!
Dies Trauerfest entsiegle euern Mund!
Laut töne nun die lang enthaltne Klage,
Macht euer Leid der ganzen Erde kund!
Und heiß beschwört an Ihrem Sarkophage
Aufs neue stets der Liebe schönen Bund!
Fest schlinge sich, daß sich Ihr Geist erfreue,
Um eure Brust das Band der reinsten Treue!

Beklagt es laut, daß Sie des Lebens Wehen
Zu früh erlag, zu früh die Heymat fand!
Ach! daß Sie nicht die glänzenden Trophäen
Der Tapferkeit, den kühnen Wiederstand,
Ach, daß Sie nicht den heißen Kampf gesehen,
Den heißen Kampf für Pflicht und Vaterland!
Wie würde nicht, was mehr als alle Kronen
Der Erde wog, Ihr Blick voll Huld euch lohnen!

Und Du, die hier vom königlichen Throne
Voll milder Huld so innig uns beglückt!
Du deren Stirn jezt eine Sternenkrone,
Das Diadem der höchsten Größe, schmückt!
Besänftige dem armen Erdensohne
Das bange Herz, daß dein Verlust nicht drückt!
Bis einst auch wir zu Deines Thrones Füßen
Den Strahlensaum von Deinem Kleide küßen! L.

Zur Vervollständigung des §. 10. Meiner unterm 17. November vorigen Jahres, wegen Suspension der Executionen gegen die Grundbesitzer, ergangenen Bestimmung, nach welcher den Minorennen, deren Capitalien bey Grundbesitzern zinsbar ausstehen, ein vierteljähriger Zinsbetrag dieser Capitalien innerhalb der Zeit der Suspension der Executionen entrichtet werden soll, finde Ich Mich veranlaßt, hierdurch festzusetzen: daß die Schulen, Waisenhäuser, die allgemeine und die Officier-Witwen-Verpflegungs-Anstalt, imgleichen die Kirchen, die resp. Stipendien-Fonds, die Armen-Anstalten und Zuchthäuser, in obiger Rücksicht mit den Minorennen gleiche Rechte genießen und also auch wie diese befugt seyn sollen, während der Suspensionsfrist der Executionen gegen Grundbesitzer von ihren bey denselben ausstehenden Capitalien einen vierteljährigen Zinsbetrag mit dem Erfolge der Execution einzuklagen. Ich überlasse es Ihnen, diese Meine Bestimmung zur Allgemeinen Kenntniß zu bringen, und die betreffenden Behörden hiernach zu instruiren.

Hauptquartier Basel den 19. Januar 1814.

Friedrich Wilhelm.

An

den Staatskanzler Freiherrn v. Hardenberg, und Staats- und Justiz-Minister v. Kircheisen.

Stettin, den 10. März 1814.

Der hiesige Commandant, Herr Generalmajor von Plötz, hat von des Königs Majestät folgendes gnädige, das Stettinsche Publikum sehr interessirende, Cabinetsschreiben erhalten:

Ich habe aus Ihrem Schreiben vom 25. v. M. mit Vergnügen vernommen, wie sehr die Einwohner Stettins von Anhänglichkeit an das Vaterland und die Regenten Meines Hauses erfüllt sind. Geben Sie den verschiedenen Behörden und Vereinen, welche sich durch Beweise ihres guten Geistes so vortheilhaft ausgezeichnet haben, Meine vollkommne Zufriedenheit zu erkennen und eröffnen Sie insbesondere der dortigen Französischen Gemeinde, auf deren mitgesandte Vorstellung, daß Ich ihre Gesinnungen wohlgefällig aufnehme und gern gestatten wolle, daß die in ihrer Mitte verfertigte Fahne in der Garnison-Kirche aufbewahrt werde, wenn solche gleich einem Landwehr-Bataillon nicht könne überlassen werden. Die bei Ihnen niedergelegte silberne Trompete mögen die Geber dem Regimente übergeben, welches sie selbst dazu auswählen wollen.

Hauptquartier Troyes, den 20. Febr. 1814.

Friedrich Wilhelm.

An

den Generalmajor von Plötz.

Berlin, vom 4. März.

Wir eilen, dem Publikum nachstehend die neuesten sehr erfreulichen Nachrichten von der großen Armee hierdurch mitzutheilen. Berlin, den 4ten März 1814.

Allerhöchstverordnetes Militair-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder.

v. L'Estocq. Bülow.

Troyes, den 17ten Februar 1814.

Seit dem 12ten d. M. ist nichts entscheidendes bei der Armee vorgefallen.

Der Feldmarschall v. Blücher wurde durch eine ihm sehr überlegene feindliche Macht genöthigt, sich etwas zurückzuziehen. Als aber gleich darauf die Hauptarmee unter dem Fürsten von Schwarzenberg vorrückte, mußte der Feind weichen. Er zog sich über Montmirail nach Ferté sous Jouarre, wo sich nach den letzten Nachrichten Napoleon befand. Die verbündete Armee setzt ihm auf dem Fuße nach, und hat bereits die sehr festen Stellungen von Provins, Nanges, Dommarie eingenommen.

Die Hauptquartiere der Monarchen, welche bis jetzt in Pont-sur-Seine waren, sind heute nach Bray verlegt worden. Der Kaiser Franz befindet sich vorläufig noch hier mit dem diplomatischen Korps und den Ministern der hohen Alliirten.

Nach zuverläßigen Nachrichten aus Italien war der Feldmarschall Bellegarde in Verona, der Vicekönig zog sich zurück, und der König von Neapel ließ seine Armee von 30,000 Mann ebenfalls gegen den gemeinschaftlichen Feind agiren. Die Engländer waren mit 12,000 Mann in Genua gelandet, hatten die Stadt besetzt und erwarteten bedeutende Verstärkungen aus Sicilien.

Die Friedens-Unterhandlungen in Chatillon dauern fort.

Hauptquartier Pinneberg, vom 26. Februar.

Hier ist folgendes Sechstes Bülletin des Generals en Chef der Polnischen Armee, von Benningsen, erschienen:

Der 17te Februar verdient für die Armee von Polen unter die glücklichen Tage dieses ruhmvollen Krieges gezählt zu werden, an welchem die Russen an der Elbe sich beeiferten, ihren Kameraden an der Seine nicht nachzustehen.

Der General en Chef, Graf Benningsen, befahl an diesem Tage, eine ähnliche Expedition, als die vom 9ten Februar, auf die Wilhelmsburg, indem er die Festungen Hamburg und Haarburg von den Generalen Tschaplitz, Chepeleff und Ahrendschild durch Scheinangriffe bedrohen ließ. Der General der Infanterie v. Doktoroff drang mit 2 Kolonnen, unter Befehl der Generale Graf Tolstoy und v. Emme, über den Bill- und Ochsenwerder auf die Wilhelmsburg vor, um sich daselbst an der Kommunikations-Chaussee, zwischen Hamburg und Haarburg, mit der Kolonne des Generals v. Markoff zu vereinigen, welche von der Seite von Altona über den Rheierstieg dieselbe Richtung nahm.

Der Marschall Davoust, uns für die wahren Herren der Wilhelmsburg erkennend, und dennoch gezwungen, diese befestigte Insel zu seiner Kommunikation mit Haarburg zu vertheidigen, ohne sie halten zu können, gab, leider zu früh von unserm Angriff unterrichtet, bei der Annäherung unserer Kolonnen mit Tagesanbruch, mehrere Zeichen durch Abbrennen eines Hauses und Raketen, worauf sich die feindlichen auf der Wilhelmsburg und den angrenzenden Inseln befindlichen Posten zu vereinigen suchten, um so fechtend Hülfe von ihren Festungen zu erwarten. Unsere Kolonnen erlaubten diese Vereinigung nicht, sondern drangen unaufhaltbar gegen die Chaussee vor, wo sie alsdann gegen Hamburg und Haarburg Front machend, die getrennten Feinde hinter die Wälle dieser Städte zurück warfen. Der General Ahrendschild unterstützte diese Operation durch eine zu gleicher Zeit gegen Haarburg gemachte Demonstration zur Zufriedenheit des General en Chef, und erleichterte den gegen Hamburg, von der Wilhelmsburg aus, vordringenden Truppen die so wichtige Abbrennung der Kommunikationsbrücke, bei

Haarburg. Haarburg wäre dadurch nun vollkommen von Hamburg getrennt, wenn es schon in dem Plane des General en Chef läge, die Wilhelmsburg halten zu wollen. Nachdem der Zweck der Expedition auf diese Art so unerwartet schnell schon gegen Mittag erreicht war, und der Prinz Eckmühl sich mit seiner, bis auf 20.000 Mann geschmolzenen Armee ängstlich hinter seine Wälle verkroch, befahl der General en Chef, Graf Benningsen, die Wilhelmsburg wie das vorige Mal wieder zu verlassen und die Truppen in die alten Kantonirungen zurückzuführen.

Als Trophäen des Tages führte man 4 Kanonen, 7 Offiziere und 393 Mann Gefangene mit sich, und die Soldaten tranken Viktoria in dem dem Feinde abgejagten Weine.

Der zu eilig entflohene Feind verlor an diesem Tage vielleicht 500 Mann an Todten und Verwundeten, unter welchen mehrere Offiziere vom hohen Range seyn sollen. Unser Verlust konnte nicht anders als geringe seyn, da unsere braven Soldaten dem fliehenden Feinde nicht Zeit ließen, wieder Front zu machen; er besteht dennoch in 87 Mann und 7 Offizieren; eine Proportion, die sehr zur Ehre unserer Offiziere gereicht.

Eine beträchtliche Anzahl der unglücklichen Bewohner Hamburgs hat wiederum in diesen Tagen die Stadt verlassen müssen; sie sagen aus, daß keine ansteckende Krankheiten in Hamburg herrschen, obgleich vom Militair viele krank sind und häufig sterben; man soll oft in einer Nacht an hundert Mann beerdigen.

Vom Main, vom 18. Februar.

Im Civil-Gouvernement des Mittelrheins hat Herr Staatsrath Gruner die deutsche Sprache wieder bei den Geschäften eingeführt, und die von der französischen Regierung ausgeschriebene Kriegssteuer von 30 Centimen auf jeden Frank Grundsteuer, zwar beibehalten, aber nicht für den Staat; sie wird zur Bestreitung der Requisitionen für das Militair angewendet, wodurch die Einwohner sehr große Erleichterung erhalten.

Basel, vom 19. Februar.

Ein Vorfall, wodurch im Mißverständniß kurz vor der Ankunft des alliirten Hauptquartiers zu Troyes bei Nachtzeit 2 alliirte Detaschements, die sich für Feinde ansahen, auf einander feuerten, soll Anlaß zu der Verfügung gegeben haben, daß sämmtliche alliirte Truppen jetzt weiße Binden um den Arm tragen müssen. —

Troyes, vom 17. Februar.

Der Feldmarschall Blücher hatte den Feind auf seinem Rückzuge von Chalons, durch die Generale Sacken und York über Dormans und Montmirail bis Chateau-Thierry und La Ferté-sous-Juarre verfolgen lassen.

Kaiser Napoleon, der sich nach seinem Rückzuge von Troyes nach Nogent gewendet hatte, durch diesen kühnen Marsch im Rücken und in der Flanke bedroht, brach mit einem großen Theile seiner Armee und dem größten Theile der Garden eilends von Nogent auf, und rückte in der Nacht vom 9ten über Sezane nach Champeaubert. Dieß bewog den Feldmarschall Blücher, welcher in Vertus stand, die vorgerückten Corps der Generale York und Sacken wieder an sich zu ziehen. In Folge dessen ging General Sacken auf der Straße nach Montmirail, und General York über Viffert zurück. Da ersterer Ort bereits vom Feinde besetzt war, mußte sich General Sacken gleichfalls gegen Viffert wenden, um sich mit dem General York an der Marne zu vereinigen.

Bei diesen angestrengten Märschen, auf äusserst beschwerlichen fast grundlosen Seitenwegen, sind dem Feinde mehrere hundert Gefangene, worunter sich der General Alsufief befindet, und einiges Geschütz, welches nicht fortgebracht werden konnte, in die Hände gefallen.

Inzwischen hatte die Armee unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg, um ihre Operationen, falls es nöthig seyn sollte, auf das rechte Ufer der Seine zu führen, Nogent und Bray angegriffen, und sich dieser beiden Orten und der dortigen Brücke über die Seine bemeistert.

Nogent, wo sich der Feind, um diesen wichtigen Punkt zu behaupten, mit größter Hartnäckigkeit vertheidigte, und alle Straßen verrammelt hatte, wurde von unsern Truppen mit beispiellosem Heldenmuthe gestürmt.

Die leichte Division unter Commando des F. M. L. Fürsten Moritz Lichtenstein, hatte Auxerre besetzt, und hierauf ihren Marsch längs den Ufern der Yonne gegen die Seine fortgesetzt.

Paris, vom 10. Februar.

Hier cirkulirt folgendes Schreiben, welches der unglückliche Franz. Admiral Villeneuve an dem Tage an welchem er sich selbst erschoß, um der Rache des Kaisers zu entgehen, die ihm wegen der am 21sten Oktober 1805 bei Trafalgar verlornen Seeschlacht drohete, am 26sten April 1806 aus Rennes an den Kaiser Napoleon aufsetzte:

Rennes, den 26sten April 1806.

Sie müssen sich erinnern, daß, als La Touche zu Toulon starb, ich zu Rochefort kommandirte, und daß ich es damals ablehnte, sein Nachfolger zu seyn. Ich war damals fest überzeugt, daß jeder, der die abentheuerliche und schlecht eingerichtete Expedition der Französischen und Spanischen Flotte kommandiren würde, mit Schande geschlagen werden müsse, wenn er auch so glücklich wäre, sein Leben aus einer Schlacht davon zu bringen, die gegen einen Feind unvermeidlich war, der alle Meere mit seinen kreuzenden Schiffen bedeckt. Dieses sind buchstäblich die Worte, die ich damals dem Marine-Minister sagte. Nachdem ich nachmals, so sehr gegen meine Meinung, nach Cadix und Barcellona abgesegelt war und daselbst mich überzeugt hatte, wie die Spanische Flotte bemannt war und wie sie manövrirte, so schickte ich mit meiner ersten Depesche eine Resignation ein. Diese wiederholte ich nachher von Martinique, Ferrol und Cadix. Als ich unterm 24sten Septbr. die Ordre erhielt, nach Toulon, selbst wenn wir uns durch die Englische Flotte durchschlagen sollten, zu segeln, antwortete ich zwar: ich würde gehorchen; ich erinnerte aber den Minister an meine vorige Dienst-Resignation, an meine vormalige Besorgniß, an die Ungewißheit einer Seeschlacht, und an meinen festen Entschluß, ich möge nun siegen oder besiegt werden, einem Posten zu entsagen, welchem ich, nach meinen Grundsätzen, und vorzüglich wegen Ihres heftigen und grausamen Charakters, vorzustehen unfähig war. Das Unglück bei Trafalgar war keinem Versehen, keinem Mangel an Tapferkeit zuzuschreiben. Dieses habe ich in meinem offiziellen Bericht über diese Seeschlacht aufs vollständigste bewiesen. Warum ist denn diesem Bericht ein Platz im Moniteur versagt, während die Lästerungen und Beschuldigungen meiner Neider und Feinde darin aufgenommen sind?

In der letzten Unterredung, die ich mit Ihnen hatte, gestanden Sie selbst ein, daß, wenn gleich Frankreich das ganze feste Land ohne Widerstand beherrsche, dennoch seine äußere Macht noch immer ungewiß bliebe, sein innerer Zustand keine Festigkeit erlange, seine Handelsstädte und Manufakturen darniederliegen müßten, seine Einwohner

in Dürftigkeit und Armuth bleiben würden, so lange es nicht im Stande wäre, Großbrittanien zu nöthigen, sich seinen Vorschriften zu unterwerfen.

Während der einigen Jahre Ihrer Regierung, haben mein Vaterland und dessen Alliirte schon mehr Kriegsschiffe verloren, als die ganze Königliche Marine während der langen Regierung Ludwig des 14ten und 15ten besaß, und sollte mein Vaterland noch länger der Fluch treffen, unter Ihrem eisernen Scepter zu stehen, so wird seine Militairseemacht bald eben so schlecht werden, als seine Handelsmacht es ist, und in seinen Seehäfen und Plätzen wird man nichts als schamlose Seeräuber und zu Bettlern gewordene Kaufleute sehen.

Aus der Sprache, die ich mit Ihnen in diesem Briefe rede, werden Sie leicht ersehen, daß ich von Ihrer Rache nicht mehr erreicht werden kann, und daß ich nicht länger Ihre Folter und Kerker, Vergifter und Peiniger fürchte. Die Befehle des Ministers, mich der Hauptstadt nicht zu nähern, ehe ich von Ihnen wieder Erlaubniß dazu erhalten, haben Sie gerettet. — Damit einer tugendhaften Nachkommenschaft, die vielleicht einen Theil meines öffentlichen Lebens tadeln möchte, die ernstliche Reue und die patriotischen Gesinnungen, die ich bei meinem Tode empfinde, nicht unbekannt bleiben, sind Abschriften dieses Briefes an die Offiziere in allen französischen Seehäfen und Plätzen geschickt worden.

de Villeneuve.

London, vom 12. Februar.

Man hat noch einiges in Betreff des Traktats von Bonaparte mit Ferdinand VII. König von Spanien, erfahren. Der Herzog von San-Carlos überbrachte ihn in der Nacht auf den 4ten Jan. zu Aranjuez, nebst einem Briefe des gefangenen Königs aus Valency an die Regentschaft von Spanien. Der König bezeugt in jenem Briefe seine Dankbarkeit und seine Zufriedenheit, für die Aufopferungen der spanischen Nation, und für ihre Anhänglichkeit an seine Person; er lobt sehr den ausdauernden Muth der Engländer und die trefliche Aufführung des Lord Wellingtons, so wie die der spanischen Generale und die der Verbündeten. Er sagt ferner, daß der Kaiser Napoleon aus eigenem Antriebe ihn durch den Grafen Laforet ersucht habe, einen Friedens-Traktat mit Frankreich zu schließen, welcher zur Grundlage habe, die Freilassung seiner Person und die Wiederherstellung seiner Regierung, ohne irgend eine Einschränkung; das der Herzog von San Carlos daher von ihm authorisirt worden sey, um mit den Grafen Laforet zu unterhandeln, und daß folgender Friedens-Traktat darauf entworfen sey, welchen er der Regentschaft zur Genehmigung übersende.

Die Regentschaft erklärte hierauf, daß sie, übereinstimmend mit dem Beschluß der Cortes vom Januar 1811 und ihrer Verpflichtung gegen England, in keine Unterhandlungen und keinen Waffenstillstand eingehen könne, so lange der König gefangen wäre, es sey denn mit Einstimmung Englands. Dieser Erklärung fügte die Regentschaft die Antwort an den König Ferdinand, durch den Herzog von San-Carlos, bei, und fügte noch hinzu, daß obiger Friedens-Traktat daher als nicht geschlossen anzusehen sey.

Obiger Friedens-Traktat ist zu Valency den 15ten Dec. 1813 unterzeichnet, und besteht aus 15 Artikeln. Mehrere betreffen die Unabhängigkeit Spaniens und die Wiederherstellung der Regierung des Königs Ferdinand. Die von den Franzosen besetzten Plätze sollen, in dem Zustande, worin sie gegenwärtig sind, zurückgegeben werden. Der König Ferdinand verpflichtet sich, Spanien nebst allen dazu gehörigen Besitzungen, vornämlich aber Port Mahon und Ceuta, zu behaupten. Es soll eine militairische Uebereinkunft geschlossen werden, nach welcher die Franzosen und Engländer gleichzeitig die Halbinsel räumen. Bonaparte und Ferdinand sind übereingekommen, die Seerechte von Europa aufrecht zu erhalten, nach dem Utrechter Frieden, und so wie sie 1792 bestanden. Die Französische Garnison zu Pampelona, die Gefangenen zu Cadix, Corunna ꝛc. und die in den Händen der Engländer, sollen zurückkehren dürfen. Ferdinand soll an seine Aeltern 30 Millionen Realen jährlich zahlen, und nach dem Tode seines Vaters 2 Millionen Franken an seine Mutter. Es soll ein Handels-Traktat zwischen Frankreich und Spanien geschlossen werden, übereinstimmend mit dem welcher vor 1792 bestand.

Einer Depesche des Lord Wellington, datirt vom 23sten Januar, welche vom Kriegsdepartement publicirt ist, zufolge, hat der Feind am 21sten d. des Morgens alle seine Vorposten vor dem verschanzten Lager bei Bayonne, zwischen der Adour und dem linken Ufer der Nive zurückgezogen; zur selbigen Zeit sind die Truppen, welche sich ins Gebirge gezogen hatten, von dort ab, und wahrscheinlich nach dem Centrum der Armee marschirt, welches dadurch ansehnlich verstärkt ist. Aus Katalonien waren keine nähere Berichte eingelaufen.

Zufolge eines durch die Aurora, Kapitain Moore, von Guernsey, überbrachten Rapports des Lord Wellingtons sind die Reste der Armee des Marschalls Soult gänzlich geschlagen, und unser Heer ist im Anzuge auf Bordeaux begriffen. Bayonne scheint man bloß blockiren zu wollen. Unsere Truppen sind allenthalben mit aufrichtiger Freundschaft aufgenommen. Näheres über diese Vorfälle wird erwartet.

London, vom 18. Februar.

Die in London für die durch den Krieg Verunglückten auf dem festen Lande niedergesetzte Committé hat folgende Summen dekretirt und angewiesen. Für Schlesien: Liegnitz, Jauer ꝛc. 2000 Pfd. St. Lausitz: Bautzen, Bischofswerda ꝛc. 600. Böhmen: Culm, 500. Sachsen: Dresden 1000. Lützen 500, Torgau 500, Naumburg 500, Erfurt und Eisenach 500, Weissenfels 500, Dörfer um Leipzig 1000. Anhalt: Dessau 500. Hessen: 1000. Frankfurt 500. Mecklenburg 1000. Lübeck 500. Hanover 1000. Brandenburg: Berlin, Wittstock 1000. Für Magdeburg nach beendigter Belagerung 500. Stettin 500, Hamburg 1000. Würzburg 500.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Wir theilen aus gewissen Quellen die eben so wichtige als angenehme Nachricht mit, daß die Festung Küstrin in Kapitulations Unterhandlungen begriffen ist, und sich in der ersten Hälfte dieses Monats in unsern Händen befinden wird.

Laut Privatnachrichten ist Gen. Platow von Fontainebleau bis nach Versailles vorgerückt. General Blücher soll von Soisson seinen rechten Flügel bis Rheims detaschirt haben, um sich mit Gen. Bülow in Verbindung zu setzen. General Winzingerode hat mehrere glorreiche Affairen gehabt.

Am 24. befand sich das große Hauptquartier der Al-

liirten zu Troyes und jenes des F. M. Blücher zu Arcy für Aube; sein Corps hielt Chalons und Epernay besetzt; Gen. Bülow hat sich mit ihm vereinigt und ist nun in die Linie getreten. Man erwartet Se. K. H. den Kronprinzen von Schweden.

Seit dem Treffen bei Brienne lebte die französische Armee in Frankreich wie in Feindes Land; Geld, Tuch u. Schuhe wurden requirirt, Troyes mußte z. B. 400,000 Franken baar und viele Schuhe rc. liefern. Die Desertion war unbeschreiblich, nur vom 6ten bis 12ten Februar hatte die franz. Armee durch sie 5000 Mann verloren.

Berlin. Durch den neuesten aus dem Hauptquartier der verbündeten Monarchen am 27sten vorigen Monats abgegangenen und vorgestern hier eingetroffenen Courier, erfährt man durch Privatschreiben, daß der Feldmarschall von Bellegarde in Italien neuerdings eine große Schlacht gegen den Vice-König gewonnen haben soll, in deren Folge letzterer mit dem Rest seiner Armee nun auch die Sache Frankreichs verlassen und sich mit den Verbündeten gegen den Kaiser Napoleon vereinigt haben soll. (Die offiziellen Nachrichten hierüber fehlen noch.)

Wir sind im Stande, unsern Lesern folgende erfreuliche Nachrichten von der großen Armee aus einem zuverläßigen Briefe von Chaumont, den 26. Februar datirt, mittheilen zu können:

Die beiden Armeen des Fürsten Schwarzenberg und des Feldmarschalls Blücher waren auf verschiedenen Seiten gegen Paris, und einzelne Corps des letztern bis über Chateau Thierry hinaus, einzelne Abtheilungen des erstern aber bis Nogent vorgedrungen.

Die resp. Hauptquartiere befanden sich zu Troyes und Chalons sur Marne.

Jene Corps waren indessen zu weit von einander entfernt, und der Feind, welcher ganz concentrirt war, lieferte ihnen einzelne Gefechte, welche größtentheils zu ihrem Nachtheil ausfielen, und wodurch zuerst der Feldmarschall Blücher nach einem sehr schönen und in der Kriegesgeschichte merkwürdigen Rückzuge nach Chalons die avancirten Corps der Hauptarmee aber bis in die Gegend von Troyes zurückgedrängt wurden. Dies veranlaßte den Entschluß, eine Position hinter der Seine zu nehmen, und um den für sehr stark gehaltenen Feind von weitern Unternehmungen abzuhalten, beide Armeen zu vereinigen, welches auch kurz nachher ohne Hinderniß bei Mery erfolgte.

Hier überzeugte man sich von der Nothwendigkeit eines Manövers, welches dahin abzwecken sollte, die Kräfte des Feindes zu theilen, und uns die Mittel, die Offensive wieder zu ergreifen, zu erleichtern. Aus diesem Grunde gingen, vorgestern und gestern, die Reserven von Bar für Aube hierher, und zum Theil auf Langres zurück; die Armee selbst aber blieb zwischen hier und Bar für Aube stehen, in dessen Nähe sich unser König noch jetzt mit seinem Hauptquartier befindet, und der Feldmarschall Blücher marschirt auf Arcis. Von da hat derselbe seit gestern wieder die Offensive ergriffen, und ist über Cessanne auf die Straße von Chalons nach Paris zugegangen. Dieser vorschreitenden Bewegung folgt morgen die Hauptarmee mit der Reserve nach, und wird wahrscheinlich übermorgen über Bar für Aube hinaus rechts von Troyes marschiren. Das diplomatische Hauptquartier ist wegen Mangel an Raum nach Vesoul verlegt worden. Die beiden Kaiser von Rußland und Oestreich nebst den Ministern der großen Höfe befinden sich hier, und werden ebenfalls in diesen Tagen wahrscheinlich vorwärts aufbrechen.

Es ist zu vermuthen, daß der Feldmarschall Blücher Vortheile über den Feind erhalten hat, welche ihm erlaubt haben, bis nach Cessanne vorzudringen, doch hat man davon bis jetzt keine Nachricht.

Der Feind hat bisher allen diesen Bewegungen wenige Hindernisse in den Weg gelegt, und nur um den Besitz der Stadt Troyes hat man sich mit einiger Hartnäckigkeit geschlagen. Der Feind wurde mehrmals mit Verlust zurückgetrieben, und der Gen. Graf Wrede blieb Meister der Stadt, die er jedoch, 24 Stunden nachher, in Folge der allgemeinen Bewegung der Armee, freiwillig verließ.

Das Wetter begünstigt diese Märsche und Contre-Märsche außerordentlich; die Armee leidet keinen Mangel, und ist von dem besten Geiste beseelt.

Unser Verlust in allen vorgefallenen Gefechten, ist verhältnißmäßig sehr unbeträchtlich, und in keinem Fall größer als der des Feindes, welcher überdies ziemlich viel Gefangene verloren hat.

Es sind in diesen Tagen Ereignisse von bedeutender Art zu erwarten.

Nach einer officiell bei dem Königl. Militair-Gouvernement von dem Befehlshaber des Blokade-Korps vor Küstrin, Herrn Generalmajors von Hinrichs, eingegangenen Nachricht aus Golzow vor Küstrin vom 5. d. M. „hat die Festung Küstrin kapitulirt.“

Die ganze Besatzung ist kriegsgefangen, und bleibt bis zur weitern Bestimmung am rechten Oder-Ufer.

Bekanntmachung.

In Auftrag Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Cambridge, mache ich hiermit bekannt, daſs diejenigen Hannöverſchen Unterthanen, welche in ihrem Vaterlande Kriegsdienſte zu nehmen wünſchen, ſich bey mir No. 6. unter den Linden melden, und allen nöthigen Beyſtand gewärtig ſeyn können. Berlin den 21. Febr. 1814.

F. W. Lutze,
Königl. Groſsbritanniſcher Conſul.

Todesfälle.

Bald 52 Jahre, der innigsten treusten Liebe haben mich an meinen Gatten, den Grafen Eickstedt Peterswaldt, gefesselt, in seinem 77sten Jahre, den 27sten Februar sollten sie zerrissen werden, diese Bande, der wärmsten Anhänglichkeit, so war es Rathschluß des Gottes, dem ich vertraue, und von dem ich nur allein Trost erwarten kann; weinet mit mir gefühlvolle Freunde und Bekannte, denn mein Eickstedt, der Menschenfreund, Patriot und Vater seiner Unterthanen, die seinen Verlust, wie sein Verdienst anerkennen, ist nicht mehr. Ewiger Friede ihm dem Guten, dem Edlen!

Gräfin Eickstedt Peterswaldt,
geborne Gräfin Sandrezky Sandraschütz.

Mit Verbittung aller Beileidsbezeigungen melden wir theilnehmenden Freunden den Tod unsrer zweiten Tochter Sophie Elise, welche uns heute früh um 7 Uhr, in einem Alter von 3 Jahren 6 Monathen und 12 Tagen, durch eine Gehirn-Entzündung entrissen ward. Stettin den 7. März 1814.

Fr. Ph. Karow. Caroline Karow,
geb. Messerschmidt.

Anzeige.

Die bisher unter der Firma C. F. Cober & Comp. geführte Tuchhandlung wird von den unterzeichneten Handlungsgesellschaftern unter der Firma C. F. Cober & Schartow fortgesetzt. Indem wir diese Veränderung der Firma zur allgemeinen Kenntniß bringen, empfehlen wir uns zugleich mit einem wohlassortirten Lager feiner, mittler, ordinairer Tücher und wollener Waaren. Durch prompte Bedienung und billige Preise, werden wir das Zutrauen zu erhalten suchen, welches der Altermann C. F. Cober seit 50 Jahren genossen hat. Stettin den 8ten März 1814. C. F. Cober & Schartow.

Verzeichniß der Weine,

welche

am Montage den 18. April 1814 u. folg. T.

in Lübeck

durch den Makler J. C. Kröger öffentlich verkauft werden sollen:

circa 100 Oxhoft ganz alte weisse Franzweine, 60 bis über 100 Jahre alt.

= 100 Oxhoft weisse Franzweine, bestehend in

St. Pelangon	von Ao.	1805.
Podensac	= =	1802.
Sauterne	= =	1802.
Haut Barsac	= =	1792.
feine Graves St. Bris	=	1802.
feine Pontac	=	1802.

circa 3 à 400 Oxhoft rothe Franzweine, bestehend in

Medoc Pauillac	von Ao.	1805, 1806 u. 1807.
= St. Estephe	=	1803, 1804 u. 1805.
= St. Julien	=	1803 und 1805.
feine Margaux	=	1802, 1804 u. 1807.
Hautbrion	=	1805.
Chateau Latour	=	1802.
= Lafite	=	1802.
= Margaux	=	1805.

Eine kleine Partey Rheinwein.

= = = Dry Madeira.

Eine Partey weisse Champagnerwein in Kisten von 50 Bouteillen.

Die Bedingungen sind folgende: auf 2 Monath Zeit mit gegenseitigen Vorbehalt von 1 pC. Decort für prompte Zahlung. — Die Ablieferung geschiehet gleich nach dem Verkauf. —

Auf Englische Material-, Manufactur-, Material- und Schweitzer-Waaren, nehmen solide Aufträge an

Robert Turner & Comp.

Lotterie.

Zur 19ten kleinen Geld-Lotterie, welche den 27ten April gezogen wird, sind ganze Loose a 1 Rthlr. 1 Gr., halbe a 12 Gr. 6 Pf. und viertel Loose a 6 Gr. 3 Pf. bey mir zu haben: wenn Auswärtige 10 und mehrere Loose nehmen, trage ich das Porto der Loose und des Einsatzes, wer 20 und mehrere Loose nimmt, bekömmt noch besondere Vergütigung; der Plan wird unentgeldlich ausgegeben und alle Gewinne prompt und baar bezahlt. Auch sind noch einige Kaufloose zur 4ten Classe 29ster Classen-Lotterie vorräthig bey

J. C. Rolin in Stettin.

Bekanntmachung.

Zum Wiederaufbau der Zollgebäude wird ein Minus Licitations-Termin auf den 17ten dieses Monats, Vormittag 10 Uhr, angesetzt; Baulustige werden sich daher in Termino auf der großen Rathsstube einfinden. Stettin den 8. März 1814.

Die Bau-Deputation. Friderici.

Erbverpachtung.

Das auf dem Torney belegene, dem Johanniskloster zugehörige Ackerwerk, dessen Landungen aus 829 Morgen 161 Ruthen, und der Wiesengrund aus 32 Morgen 37 Ruthen Magdeburgsche Maaße bestehen, soll den 14ten März dieses Jahres, Vormittag 10 Uhr, in der Kloster-Deputationsstube nunmehro von Trinitatis dieses Jahres in Erbpacht weggegeben werden; weshalb Erbpachtslustige zu diesem Termin eingeladen werden. Der Nutzungsanschlag und die Bedingungen können in der Kloster-Registratur eingesehen werden. Stettin den 25sten Februar 1814. Die Johannis-Kloster-Deputation.

Schiffs-Verkauf.

Zu Ueckermünde soll, auf Antrag der Rheder, das dort befindliche Galliasschiff, Minerva genannt, 76½ Commerz-Lasten groß, in Termino den 22sten März d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube, mit Vorbehalt der Genehmigung der Rheder, welche auch die Bedingungen bestimmen, dem Meistbietenden verkauft werden. Kaufliebhabere, so wie etwanige unbekannte Gläubiger, werden zu diesem Termin, letztere bey Verlust ihrer Ansprüche an dem Käufer, hiedurch vorgeladen. Ueckermünde den 14. Febr. 1814. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu verpachten.

Auf den Antrag Eines Wohllöbl. Magistrats hieselbst soll der hiesige mineralische Gesundbrunnen, jetzt das Louisenbad genannt, mit allen dazu gehörigen Gebäuden, Ländereyen und Utensilien, pro Marien 1814 bis 1815, öffentlich verpachtet werden. Hiezu ist ein Termin auf den 22sten März d. J., Vormittags um 10 Uhr, an der gewöhnlichen Gerichtsstelle hieselbst angesetzt und es werden Pachtliebhabere, welche hinreichendes Vermögen zu dieser Verpachtung nachweisen können, eingeladen, sich zur bestimmten Zeit einzufinden, wo die Höchstbietenden, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, unter denen im Termine zu eröffnenden Bedingungen, die auch schon vorher bey uns eingesehen werden können, den Zuschlag zu gewärtigen hat. Polzin den 23sten Februar 1814.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu vermiethen ausserhalb Stettin.

Die auf hiesigem Dohm belegene, von dem verstorbenen Landbaumeister Liers bewohnte Tresaurariat-Curie nebst Hofgebäude und Garten, soll von Ostern dieses Jahres an, anderweitig vermiethet werden. Miethslustige melden sich bey dem Unterzeichneten. Dom Cammin den 12ten Febr. 1814.

Kreich,
Justiz-Commissionsrath.

Zu verauctioniren in Stettin.

Die der Masse des sel. Herrn Friedrich Werckmeister senior in dem Briegschiff, Juno genannt, 115½ Commerz-Lasten groß, zugehörige 41/96. Part, welches Schiff im Jahre 1811 neu erbauet worden, und von dem Mitrheder desselben, dem Schiffscapitain Carl Wilhelm Schreiber gefahren werden soll, sollen auf Antrag der Herren Curatoren, zur Regulirung der Masse, durch mich Endesunterschriebenen vereideten Königl. Schiffs- und Stadtmäkler, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist dazu ein Termin auf den 16ten März, Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Behausung angesetzt, wozu Kaufliebhabere eingeladen werden. Auch dient zur Nachricht, daß dieses Schiff nur heil und bohrfertig und die erforderliche Takelage noch dazu angeschafft werden muß. Stettin den 2ten März 1814. A. F. Masche.

Die Erben des seel. Herrn Ferdinand Schultz wollen ihre, in nachstehend bemerkte Schiffe, habende Schiffs-Antheile, als:

1/8 Part in dem hier bey der Stadt liegenden Barkschiff, die Eintracht genannt, 123 Commerz-Lasten groß, gefahren von dem Schiffs-Capitain Paul Andreas Pust,

1/4 Part in dem zu Swinemünde liegenden Galliasschiff, Carolina Dorothea genannt, 65 Commerz-Lasten groß, bisher gefahren von dem verstorbenen Schiffscapitain Johann Christian Breitenfeldt,

1/4 Part in dem zu Ueckermünde liegenden Galliasschiff, Emanuel genannt, 67 Commerz-Lasten groß, gefahren von dem Schiffscapitain Christian Wilcke,

öffentlich an den Meistbietenden, durch mich Endes unterschriebenen vereideten Königl. Schiffs- und Stadtmäckler verkaufen lassen, und ist dazu der Termin auf den 29ten März, Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Behausung angesetzt worden; wozu Kaufliebhabere eingeladen werden. Die Inventarii der Schiffe können bey mir nachgesehen werden. Stettin den 2. März 1814.

A. F. Masche.

Die Rhederey des Barkschiffs, Caroline genannt, liegend in Swinemünde, bishero geführt vom Capitain Joachim Nüske, 130 Commerzlasten groß, ist gewilliget, dasselbe im Wege der öffentlichen Licitation zu verkaufen. Es ist dazu ein Termin auf den 25sten März a. c., Vormittags 10 Uhr, bey dem Mäckler Herrn A. F. Masche angesetzt, bey welchem zu jeder Zeit das Inventarium einzusehen. Besagtes Schiff ist im completten fahrbaren Stande, und erst seit 1809 in der Fahrt.

Den 6ten April c. a. werde ich einige Hundert Tonnen vorzüglich schönen neuen Caroliner Reiss in ganzen und halben Tonnen, auch eine Partey besten starken und reinschmeckenden Rumm, in Stüken von circa Ein bis Zwey Oxhoft, in dem Velthusenschen Speicher No. 60 verkaufen lassen. Man kann sich auch noch vor dem Auctions-Termin mit mir in Unterhandlungen einlassen, und billige Preise gewärtig seyn. Stettin den 8ten März 1814. Christ. Benj. Weiss.

Am 6ten April c. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem Mangelsdorffschen Speicher No. 50, circa 100 Oxhoft westindischer Rumm, eine Parthey sehr gutes Porterbier (brown stout) auch eine Quantität Korkholz, gegen baare Bezahlung oder gute Wechsel, öffentlich verkauft werden.

Zu verkaufen in Stettin.

Erste Sorte holländisches Segeltuch ist zum billigsten Preiß zu haben, bey F. W. Dilschmann.

Ungerissene Bettfedern, Lammwolle, Rum und Carol. Reis, bey J. C. W. Stolle.

Neuer Rigaer und Windauer Leinsaamen, wie auch alle Sorten Juchten, gute Bastmatten, curländisches eingesalzen Ochsenfleisch in Tonnen und holländsche Heringe sind noch billigst zu haben, bey

J. G. Weidner, Frauenstraße No. 891.

Neue holländische Heringe in Tonnen und kleinen Gebinden, neuer Rigaer Leinsaamen, und Zucker in Brode bey Ernst George Otto.

Sehr gutes trockenes 3füßiges büchen, birken, elsen und fichten Klobenholz, verkaufe ich zu den billigsten Preisen, auch liefere ich solches auf Verlangen bis vor die Thür, und kann man sich deshalb bey mir, oder auch im Hause der Wittwe Grawitz, Speicherstraße No. 43, eine Treppe hoch, melden. Friedr. Mageritz jr.,

Reifschlägerstraße No. 126.

Russische Segeltücher, Caffe, Pfeffer, extra fein Indigo, Neublau nebst andern Waaren, sind billigsten Preises bey G. Petersen, am Frauenthor No. 1121.

Eine vierjährige milchende Kuh stehet hier zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Ich bin willens, mein Haus No. 639 in der Fuhrstraße, welches zu jedem Gewerbe bequem, und auch in gutem Stande befindlich ist, aus freyer Hand zu verkaufen; Kaufslustige können sich bey Hrn. Vogelaer, Pelzerstraße No. 651, melden. Wittwe Wolfen.

Mein am Roßmarkt sub No. 701 belegenes Haus, worin sich 4 Stuben, 4 Kammern und ein gewölbter Keller, nebst eine halbe Hauswiese befinden, will ich aus freyer Hand verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich bey mir zu melden. Stettin den 8. März 1814.

Wittwe Adamy.

Zu vermiethen in Stettin.

No. 474 Mönchenstraße, ist eine Stube nebst Kammer und Küche zum 1sten künftigen Monats zu vermiethen.

Eine Stube, Kammer, Vorgelege und Holzgelaß in der 2ten Etage stehet sogleich für eine kleine Familie zu vermiethen ledig, in der großen Oderstraße No. 65.

Bekanntmachungen.

Mein Commissions-Lager von Schahen aus der Fabrike der Madame Wiesecke in Berlin, ist jetzt wieder complett assortirt. W Rauche am Heumarkt No 29.

Ich mache meinen geehrten auswärtigen und hiesigen Freunden ergebenst bekannt, daß ich gegenwärtig wieder in Stettin wohne, und sich meine Zurückkunft von Colberg durch Krankheit und der großen Kälte verzögert hat. Zugleich bitte ich um das mir früher geschenkte schätzbare Wohlwollen, indem ich gewiß immer mit den neuesten Moden sowohl, als auch Stickereyen von Hauben, Freisen, Kragentüchern, gehäckelten Sachen, und den dazu befindlichen Modeartikeln, versehen seyn werde, wie auch sehr schöne Börsen- und Stickseide; verspreche von dem besagten die billigsten Preise. Meine Wohnung ist Schulzenstraße No. 336 im Mangelsdorffschen Hause parterre. Stettin den 9ten März 1814. Dorothee Rudorff.

Es ist für billige Preise zu kaufen — diverse Sorten Tobacksaamen, besonders ukermärksche, ungarsche und asiatische Arten. — Ferner eine vollständige und in brauchbaren Stande sich befindende Tobackschneidelade, holländ. Bauart, an der Mittwochstraßen-Ecke No. 1074.

Mein erwarteter ganz frischer Königsberger Caviar ist angekommen, und in Fässel und Pfundweise, wie auch extra feine Chocolade, mit feine Gewürze, à W. 1 Rthlr. 8 Gr., zu haben bey C. H. Gottschalck jun.

Auf meinen jetzt unbedeutenden Comtoir wünsche ich einen jungen Menschen von gebildeten Eltern als Lehrling zu engagiren. Stettin den 10. März 1814.
J. G. Jobst.

Unterzeichnete wünscht Kinder im Nähen und Stricken Unterricht zu geben.
Nadlern, ohnweit der holl. Windmühle No. 494, eine Treppe hoch.

Ich wohne jetzt in meinem Hause in der ehemaligen Maulbeerbaumplantage in der Neuenwieck. Zugleich mache ich hiemit bekannt, daß zwey Pferde und ein Wagen zum Reisen und Spatzierenfahren jeder Zeit bey mir bereit stehen. F. W. Matzky.

Lieferungs-Branndtwein verkauft im Ganzen gegen baare Bezahlung à Quart 7 Gr. hier, und nach Stettin à 8 Gr. $\frac{1}{24}$. — Zugleich offerire starken Spiritus nach Tralles Alcoholometer zu 75 Procent à Quart 18 Gr. $\frac{1}{24}$.
Busse, in Stargard vor dem Wallthor.

Lotterie-Anzeige.

Zu der 19ten kleinen Geld-Lotterie, welche am 13ten April gezogen wird, sind ganze Loose für 1 Rthlr 1 Gr., halbe für 12 Gr. 6 Pf., viertel für 6 Gr 3 Pf., und Plane gratis, bei mir zu haben. — Auch kann ich noch mit Loosen zur 29sten Klassen-Lotterie aufwarten. Auswärtige Spieler, welche wenigstens 6 Loose zur Classen- oder 10 Loose zur kleinen Geld-Lotterie von mir nehmen, können ihre Briefe und Einsatzgelder unfrankirt an mich einsenden, und ich werde ihnen nicht allein die Loose und Gewinne auch wieder postfrey übermachen, sondern auch bey größeren Bestellungen noch einen angemessenen Rabatt bewilligen; Bestellungen auf einzelne Loose muß ich mir aber in frankirten Briefen erbitten.
Fr. Ph. Karow, Königlicher Lotterie-Einnehmer in Stettin.

Sachen so abhänden gekommen.

In dem Sebertschen Garten zu Grabow werden nachstehende Sachen vermißt:

1) Zwey braun angestrichene Bettstellen. 2) Ein Dousin Rohr- und Polsterstühle, ein Großvater- und ein Lehnstuhl. 3) Zwey braun angestrichene Spieltische und ein brauner Tisch mit gedrehten Füßen. 4) Ein Tisch mit 2 Klappen. 5) Zwey Küchentische. 6) Ein Küchenspind. 7) Zwey blau angestrichene Achteltheile. 8) Eine Wassertonne. 9) Zwey Waschbütten. 10) Drey grau angestrichene Tafeltische. 11) Zwey runde Gartentische. 12) Eine zinnerne Sonnen-Uhr von Kirchhoff gestochen. 13) Zwey Gießkannen. 14) Zwey große und zwey kleine Bänke mit Lehnen. 15) Zwey- bis dreyhundert Kübeu und Töpfe mit Orangerie und Blumen. 16) Funfzig bis sechszig bereits zugeschnittene Fußbodendielen. 17) Zwey große Feuer- und zwey kleine Gartenleitern. 18) Zwanzig alte und neue Mistbeeten-Fenster. 19) Zwey Schemmel ohne Lehne. 20) Ein grau angestrichenes Postament zur Sonnen-Uhr. 21) Ein eisernes Bratspieß und ein kupfernes Waffeleisen. 22) Ein Bratofen nebst eisernen Platte und zwey Glasfenster. 23) Verschiedenes hölzernes, irdenes und zinnernes Küchengeräth. 24) Ein Schock Dachlatten. 25) Vier zweyflüglichte große Thorwegs- und vier Stallthüren, roth angestrichen mit eisernen Bändern. 26) Eine Glasthüre mit zwey, und eine Glasthüre mit einem Flügel, grau angestrichen. 27) Eine grau angestrichene Thüre von zwey Flügel zu einer Schenke, nebst Schloß und Bändern. 28) Neun grau angestrichene Stubenthüren mit Schloß und Hespen. 29) Zwey graue Vorgelegethüren. 30) Sieben grau angestrichene Küchen- und Gartenthüren mit Bändern, wovon zwey mit Gittern. 31) Ein und sechzig Stück grau angestrichene Fensterflügel mit Beschlag. 32) Dreyzehn Stück grau angestrichene Fensterladen mit doppelten Flügeln, Beschlag, Schrauben und Schraubenmuttern. 33) Sechs Stallfenster. 34) Zwey eiserne Pumpenstangen und ein eiserner Pumpenschwängel. 35) Der Oberkopf von einem eisernen Ofen und 4 eiserne Ofenthüren. 36) 2 schwarz angestrichene Koffetische, der eine mit Fliesen ausgelegt. 37) Die Fußbodendielen aus dem Saal, aus zwey Stuben und vom Boden, eben so die Verkleidung unter dem Dach. 38) Acht Glasglocken. 39) Vier und zwanzig Marmorfliesen. 40) Ein schwarz angestrichener Flügel mit vergoldeten Leisten.

Wer von diesen Sachen in Verwahrung genommen, oder an sich gekauft hat, wird ersucht, sie gegen Erstattung der erweißlichen Kosten an den rechtmäßigen Eigenthümer zurück zu geben. Stettin den 8. März 1814.

Verloren.

Ein sehr großer, schwarz und grau gesprenkelter fleckhäriger, einem Winehunde ähnlicher, Jagdhund, mit 4 gelb und weißgesprenkelten Füßen, hat sich am 5ten d. M. vom Hofe verlaufen. Man bittet, diesen Hund dem Geheimen Rath Tilebein gegen ein Douceur zurückzuschicken. In Züchow bey Stettin den 8. März 1814.

Es ist mir den 1sten März mein Hünerhund, weiß mit braunen Flecken, brauner Ruthe und weißen Püschel, abhänden gekommen; wer mir hievon Nachricht giebt, erhält 1 Rthlr. Douceur.
Busse, in Stargard vor dem Wallthor.